



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



FaFo  
Familienforschung  
Baden-Württemberg

# Alleinerziehende in Deutschland – Potenziale, Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe



## **MONITOR FAMILIENFORSCHUNG**

Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik

Ausgabe 15,  
Jg. 2008

# Alleinerziehende in Deutschland – Potenziale, Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe

**MONITOR FAMILIENFORSCHUNG**

Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik

**AUSGABE 15**

**Erstellt durch:**

**FamilienForschung Baden-Württemberg**

**November 2008**

**Im Auftrag:**

**Bundesministerium für Familie, Senioren,**

**Frauen und Jugend**

# Inhalt

◀ Inhalt

◀ zurück

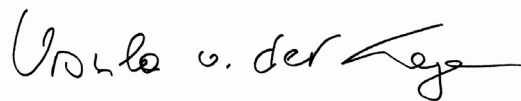
weiter ▶

Vorwort .....	4
<b>Alleinerziehende in Deutschland – Potenziale, Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe .....</b>	<b>5</b>
<b>1. Alleinerziehende Mütter und Väter .....</b>	<b>5</b>
Wer ist alleinerziehend? .....	5
Wege in die Familienform „Alleinerziehend“ .....	6
Geschlecht und Alter der Alleinerziehenden .....	6
Kinder in Familien von Alleinerziehenden .....	7
<b>2. Situation und Lebensumstände von Alleinerziehenden-Familien.....</b>	<b>7</b>
Beziehung zur Herkunftsfamilie.....	8
Beziehung zu den Kindern.....	8
Soziale Einbindung.....	8
Zufriedenheit .....	8
<b>3. Bildung und Erwerbsarbeit.....</b>	<b>9</b>
Bildung von Müttern und Kindern .....	9
Berufsausbildung Alleinerziehender .....	9
Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit .....	10
Erwerbsorientierung und Gründe für Nichterwerbstätigkeit .....	12
<b>4. Lebensunterhalt von Alleinerziehenden .....</b>	<b>12</b>
Einkommen und Einkommensentwicklung.....	13
<b>5. Was Alleinerziehenden hilft.....</b>	<b>14</b>
Finanzielle Unterstützung .....	14
Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	14
<b>6. Ausgewählte Erkenntnisse im Überblick .....</b>	<b>17</b>
<b>Datenquellen und Literatur.....</b>	<b>18</b>

Die meisten Kinder wachsen bei ihren leiblichen Elternteilen auf. Gleichzeitig gibt es aber immer mehr Mütter und Väter, die ihre Kinder alleine erziehen. Das ist heute glücklicherweise kein persönlicher Makel mehr. Repräsentative Untersuchungen zeigen, dass sich die meisten dieser Familien schnell stabilisieren und ein Großteil der betroffenen Kinder Trennung und Scheidung der Eltern gut bewältigt. Trotzdem sind viele Alleinerziehende auf Unterstützung angewiesen – von Familien und Freunden aber auch von Seiten des Staates.

Kinder von alleinerziehenden Eltern sind viel stärker von Armut betroffen als Kinder mit zwei Elternteilen. Für die alleinerziehende Mutter oder den Vater ist es auch ungleich schwerer, arbeiten zu gehen und dennoch Zeit für die Familie zu haben. Die gesamte Verantwortung lastet auf ihren Schultern. Mir ist wichtig, dass Alleinerziehende und ihre Familien die Chance haben, auf wirtschaftlich eigenen Füßen zu stehen. So wie Kinder kein Armutsrisiko sein dürfen, darf auch das Fehlen eines Elternteils kein Armutsrisiko sein.

Alleinerziehende verdienen unseren ganz besonderen Respekt! Sie geben Tag für Tag ihr Bestes und laufen zu Höchstleistungen auf. Nicht nur bei der Erziehung ihrer Kinder sind sie im 24-Stunden-Dauereinsatz, sondern vollbringen tagtäglich auch wahre Wunder bei Organisation und Zeitmanagement. Alleinerziehende machen uns vor, wie Familienleben auch unter schwierigen Bedingungen funktionieren kann. Deswegen brauchen sie ein engmaschiges Netz der Unterstützung. Mit dem Elterngeld und dem Ausbau der Kinderbetreuungsangebote haben wir bereits wesentliche Schritte getan, um Alleinerziehende finanziell zu entlasten und ihnen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Ich hoffe und wünsche, dass Alleinerziehende in Zukunft mit großem Selbstbewusstsein auf eigenen Beinen stehen und für sich und ihre Kinder sorgen können.



Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

# 15

## Alleinerziehende in Deutschland – Potenziale, Lebenssituationen und Unterstützungsbedarfe

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

So alt wie das Modell Familie ist, so lange gibt es schon Mütter und Väter, die ihre Kinder alleine aufziehen. Zahlreiche Beispiele in Geschichte und Literatur zeigen, wie sie durch Krankheit, frühzeitigen Tod oder Trennung gezwungen waren, für den Unterhalt aufzukommen und zugleich die Erziehung ihrer Kinder zu bewerkstelligen. Heutzutage gibt es zum Teil andere und ebenso vielfältige Gründe, alleinerziehend das Familienleben zu bestreiten. Gleichzeitig hat die Akzeptanz für diese Familienform zugenommen.

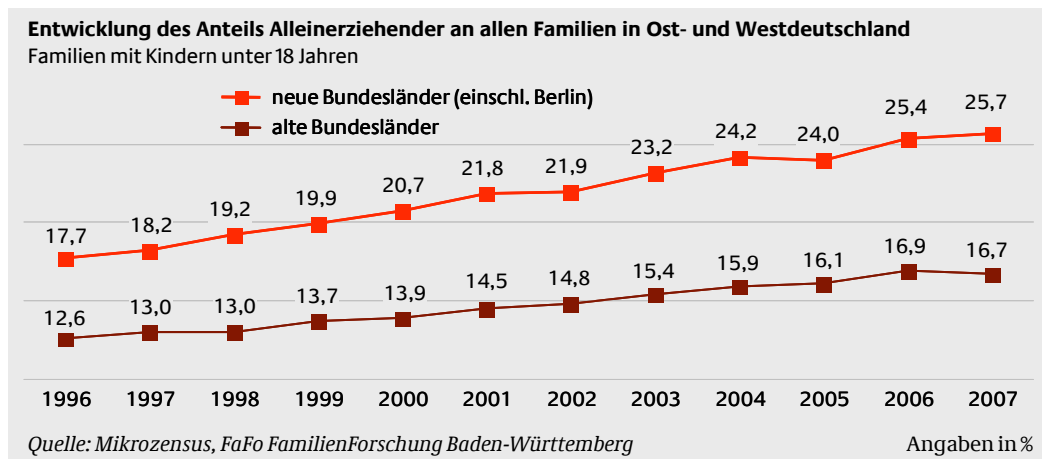
Die steigende Zahl von Alleinerziehenden-Familien stellt die Aufgabe, die Lebensverhältnisse dieser Familienform genauer in den Blick zu nehmen. Reichen die Angebote der Familienunterstützung für Alleinerziehende aus? Wo gibt es in Anbetracht der hohen Anforderungen Unterstützungsbedarf für Eltern, die allein mit Kind(ern) Erwerbsarbeit und Familienleben organisieren? Notwendig für die Beantwortung dieser Fragen ist eine differenzierte Betrachtung der Alleinerziehenden. In den folgenden Kapiteln werden daher die Lebensbedingungen von Alleinerziehenden differenziert dargelegt und Handlungsansätze anhand von guten Praxisbeispielen vorgestellt.

### 1. Alleinerziehende Mütter und Väter

#### Wer ist alleinerziehend?

Unter „Alleinerziehenden“ werden in der Regel Personen verstanden, die ohne Partner/-in mit einem oder mehreren unverheirateten Kindern im Haushalt leben. Dies schließt eine neue Partnerbeziehung ohne gemeinsame Haushaltsführung aber nicht aus: Laut einer Allensbach-Befragung befindet sich ein Fünftel der Alleinerziehenden aktuell in einer neuen Partnerschaft (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

In Deutschland lebten im Jahr 2007 1.57 Mio. Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren. Das entspricht 18 % aller Familien mit Kindern. In den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) liegt der Alleinerziehenden-Anteil an den Familienhaushalten mit 26 % deutlich höher als in den alten Bundesländern (17 %). Insbesondere in Ost- aber auch in Westdeutschland ist der Anteil der Alleinerziehenden in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen (Mikrozensus 2007).



Die Zunahme der Alleinerziehenden-Haushalte ist dabei kein Phänomen, das nur in den letzten Jahren zu beobachten ist. Bis Ende der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts lag der Alleinerziehenden-Anteil in der Bundesrepublik noch unter 10 %.

Die Familienform „Alleinerziehend“ ist nicht statisch. Da viele Alleinerziehende neue Partner- und Haushaltsgemeinschaften eingehen, liegt der Anteil der zu einem Zeitpunkt in ihrer Biografie alleinerziehenden Eltern noch deutlich höher. In Ostdeutschland waren 45 % der zwischen 1953 und 1972 geborenen Frauen mindestens einmal in ihrem Leben alleinerziehend, in Westdeutschland trifft dies auf rund jede Fünfte zu (Schneider 2003, Mikrozensus 2007).

Viele alleinerziehende Eltern sind nicht das erste Mal alleinerziehend. In den alten Bundesländern leben 12 % bereits zum zweiten oder dritten Mal in dieser Familienform, in den neuen sogar 37 % (Schneider 2003).

#### Wege in die Familienform „Alleinerziehend“

Der überwiegende Teil der Alleinerziehenden lebte zuvor in einer Ehegemeinschaft. 42 % der Alleinerziehenden sind geschieden, 17 % sind (noch) verheiratet, leben aber getrennt. Weitere 5 % sind durch den Tod des Partners alleinerziehend geworden. Jede zweite Trennung erfolgte vor dem 3. Lebensjahr des Kindes. Bei nichtehelichen Partnerschaften erfolgte in der Hälfte der Fälle die Trennung bereits während der Schwangerschaft (Schneider 2003, Walper/Wendt 2005, FaFo 2008, BMFSFJ 2008).

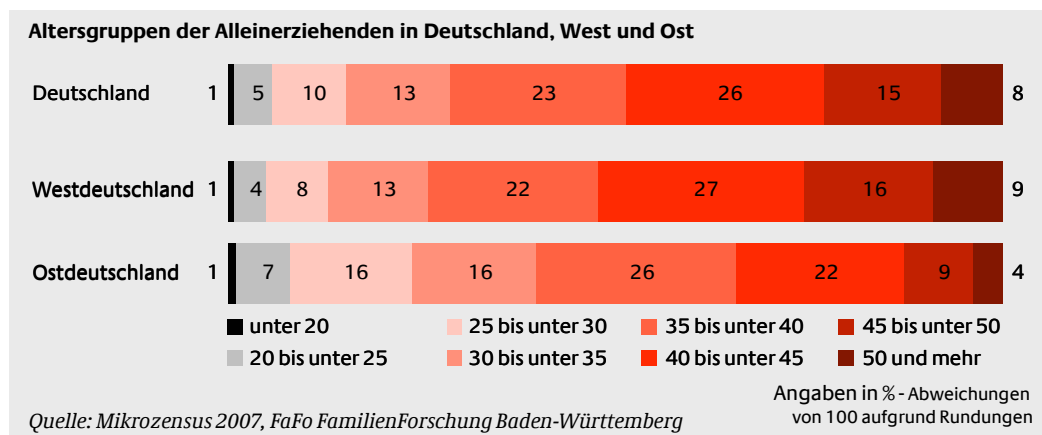
Ein Drittel der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern lebt nach weniger als drei Jahren in einer neuen Partnerschaft und Haushaltsgemeinschaft. Allerdings leben auch zahlreiche Alleinerziehende dauerhaft allein mit ihren Kindern (Brand/Hammer 2002, BMFSFJ 2008).

#### Geschlecht und Alter der Alleinerziehenden

Rund 90 % der Alleinerziehenden sind Frauen, lediglich etwa 10 % sind Männer. Der Anteil der Männer an allen Alleinerziehenden ist innerhalb der letzten Jahre leicht zurückgegangen. Er liegt in Ostdeutschland geringfügig unter dem entsprechenden Anteil in Westdeutschland.

Jede/r zweite Alleinerziehende ist zwischen 35 und 45 Jahren alt. Fast jede/r Dritte der Alleinerziehenden ist unter 35 Jahren. Tendenziell sind Alleinerziehende in den neuen Bundes-

ländern jünger. Ein Grund dafür ist das niedrigere Alter bei der Geburt des ersten Kindes (Mikrozensus 2007).



### Kinder in Familien von Alleinerziehenden

Insgesamt leben 2,18 Millionen minderjährige Kinder bei ihren alleinerziehenden Müttern oder Vätern, das entspricht mehr als jedem sechsten Kind in Deutschland.

Rund zwei Drittel der Alleinerziehenden haben nur ein minderjähriges Kind. Damit sind Ein-Kind-Familien bei Alleinerziehenden deutlich häufiger als bei Paarfamilien, bei denen etwas über die Hälfte lediglich ein Kind hat. Ein weiteres Viertel der Alleinerziehenden hat zwei Kinder (Paarfamilien: 37%). Kinderreiche Familien sind bei Alleinerziehenden ebenfalls seltener als bei Paarfamilien: Nur 6% der Alleinerziehenden – gegenüber 11% der Elternpaare – haben drei oder mehr Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl in alleinerziehenden Familien liegt bei 1,39 (m: 1,31, w: 1,40) und ist vergleichbar hoch wie in nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Bei verheirateten Eltern liegt der Durchschnitt mit 1,69 deutlich höher (Sta-Bu 2007, BMFSFJ 2008, FaFo 2008).

In alleinerziehenden Familien leben in vielen Fällen ältere minderjährige Kinder. Noch nicht einmal jedes vierte Kind ist jünger als 6 Jahre, nur jedes zehnte jünger als drei Jahre. Dagegen sind fast 20% zwischen 12 und 14 Jahren alt und über ein Viertel 15 Jahre oder älter (Mikrozensus 2007).

## 2. Situation und Lebensumstände von Alleinerziehenden-Familien

Zur realitätsnahen Darstellung der Lebensumstände von Alleinerziehenden sind neben Daten der amtlichen Statistik, die sich überwiegend auf Haushaltsmerkmale, Erwerbstätigkeit und ökonomische Situation beziehen, weitere Informationen über familiäre Beziehungen, die soziale Einbindung und die subjektive Einschätzung der eigenen Situation notwendig. Eine aktuelle, im Auftrag des BMFSFJ vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführte repräsentative Befragung von Alleinerziehenden, deren Ergebnisse im Folgenden ausgeführt werden, ermöglicht hier einen tieferen Einblick.

### Beziehung zur Herkunftsfamilie

Bei der Erziehung ihrer Kinder und der Bewältigung des Alltags ist nur ein Teil der Alleinerziehenden wirklich auf sich alleine gestellt. 69 % der Alleinerziehenden haben ihre Eltern oder andere enge Verwandte in der Nähe, die sie unterstützen. Ebenso viele Alleinerziehende beschreiben den Zusammenhalt in ihrer Familie als eng oder sehr eng. Damit gleicht die Gruppe im Wesentlichen den Müttern und Vätern in Paarbeziehungen. Etwas größer fällt unter den Alleinerziehenden allerdings der Kreis jener aus, die nur in ein weniger (20 %) oder kein enges (5 %) Familiennetz eingebunden sind. Die meisten Alleinerziehenden sind sich sicher, dass sie bei Problemen auf ihre Familie bauen können: 70 % sind davon überzeugt, nur 18 % haben Zweifel daran. Vergleichsweise groß sind diesbezügliche Zweifel allerdings gerade in der Gruppe jener, die auch mit ihrer wirtschaftlichen Situation unzufrieden sind: Von diesen Alleinerziehenden sind 28 % nicht von der Zuverlässigkeit ihrer Familie überzeugt. Generell größer sind die Zweifel an der Familie, wenn es um finanzielle Unterstützung in Notsituationen geht. Hier würde nur die Hälfte auf Unterstützung durch ihre Familie bauen; ein Drittel hätte Zweifel oder würde sich nicht helfen lassen (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

### Beziehung zu den Kindern

Die Beziehung zu ihren Kindern beschreiben Alleinerziehende fast ausschließlich als (sehr) eng. Ob das Verhältnis dabei als sehr eng (56 %) oder als eng (36 %) empfunden wird, hängt im Wesentlichen vom Alter der Kinder ab: Mit dem Heranwachsen der Kinder nimmt die Intensität der Bindung ab. Zieht man das Alter der Kinder in Betracht, so gibt es bei diesen Bewertungen praktisch keinen Unterschied zu den Empfindungen von Eltern in Paarbeziehungen.

Über ein Drittel der Alleinerziehenden berichtet allerdings, öfter Probleme mit den Kindern zu haben. Dieser Wert liegt über dem entsprechenden Anteil von Müttern und Vätern in Partnerschaften (25 %). Vergleichsweise groß sind deshalb auch Befürchtungen im Hinblick auf die Kinder: 41 % der Alleinerziehenden fürchten, dass es Ihnen nicht gelingt, ihren Kindern die richtigen Werte und Verhaltensweisen zu vermitteln, 37 %, dass sie nicht genug Zeit für ihre Kinder haben (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

### Soziale Einbindung

Die soziale Einbindung der Alleinerziehenden jenseits der Familie ist nicht nennenswert schwächer als bei Eltern in Partnerschaften: 86 % der Alleinerziehenden haben einen festen Freundeskreis, mit dem sie sich regelmäßig treffen. Meist handelt es sich dabei um langjährige Freunde und Bekannte. Nur 12 % erklären, dass sie keinen Freundeskreis hätten. Die Gruppe der sozial weitgehend Isolierten, die sowohl ohne Bekannte als auch ohne festen Freundeskreis und ohne engen Familienzusammenhalt auskommen müssen, umfasst 4 % der Alleinerziehenden (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

### Zufriedenheit

Das Leben ohne Partner entspricht lediglich bei 14 % der Alleinerziehenden der Wunschvorstellung. 83 % würden sich das Zusammenleben mit einer Partnerin oder einem Partner wünschen. Tendenziell oder ausdrücklich unzufrieden mit dem eigenen Leben ist dennoch nur ein Fünftel der Alleinerziehenden. Bei der deutlichen Mehrheit überwiegt die Zufriedenheit, die sich aus dem Zusammenleben mit den Kindern ergibt.



Die größten Probleme sehen Alleinerziehende in der finanziellen Situation und der sozialen Absicherung. Die Zufriedenheit mit den finanziellen Verhältnissen wird deutlich schlechter beurteilt als die Zufriedenheit mit den Lebensumständen insgesamt: Die Hälfte der Alleinerziehenden ist zwar mit ihrer finanziellen Situation zufrieden, von der anderen Hälfte, die tendenziell oder deutlich unzufrieden mit der finanziellen Situation ist, gibt allerdings die Hälfte an, sich wirtschaftlich ziemlich einschränken zu müssen. Stark prägt sich dabei der Unterschied zwischen berufstätigen und nicht berufstätigen Alleinerziehenden aus: Während von den berufstätigen Müttern kaum eine von größeren Problemen berichtet, ist es bei den Nichtberufstätigen mehr als jede Sechste. 38 % der nicht berufstätigen Mütter geben an, sich ziemlich einschränken zu müssen und sich nur das Notwendigste leisten zu können – deutlich mehr als bei den berufstätigen Müttern, bei denen 22% von derartigen Einschränkungen berichten (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

### 3. Bildung und Erwerbsarbeit

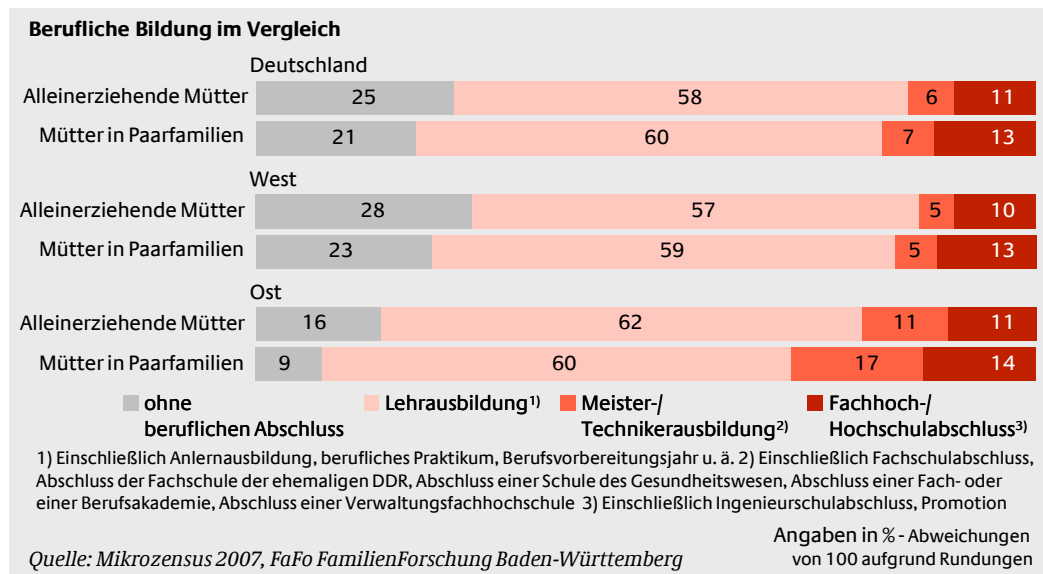
Bei schulischer und beruflicher Bildung sowie der Erwerbsbeteiligung bestehen insbesondere deutliche Unterschiede zwischen Müttern und Vätern. Für einen differenzierten Vergleich zwischen Alleinerziehenden und Eltern in Paarbeziehungen ist daher eine geschlechtsspezifische Betrachtung notwendig. Angesichts des hohen Frauenanteils unter den Alleinerziehenden werden im Folgenden, soweit nicht ausdrücklich anders dargestellt, ausschließlich Mütter bei der Analyse berücksichtigt.

#### Bildung von Müttern und Kindern

Der Bildungsstand von Alleinerziehenden unterscheidet sich nicht wesentlich von Müttern aus Paarfamilien. 30 % der alleinerziehenden Mütter haben einen Hauptschulabschluss. Alleinerziehende mit Abitur sind mit einem knappen Viertel gegenüber Müttern aus Paarfamilien unterrepräsentiert. Absolventen der Realschule sind mit über 40 % stark vertreten. 5 % haben keinen Abschluss. Kinder von Alleinerziehenden besuchen überdurchschnittlich oft Ganztageschulen (19 % vs. 11 %) bzw. eine angebotene schulische Nachmittagsbetreuung (36 % vs. 22 %) (Hurrelmann 2007, FaFo 2008).

#### Berufsausbildung Alleinerziehender

Alleinerziehende Mütter sind etwas häufiger ohne beruflichen Abschluss als Mütter in Ehen. Das trifft auf jede vierte Alleinerziehende zu und ist überproportional in Westdeutschland der Fall (Mikrozensus 2007).



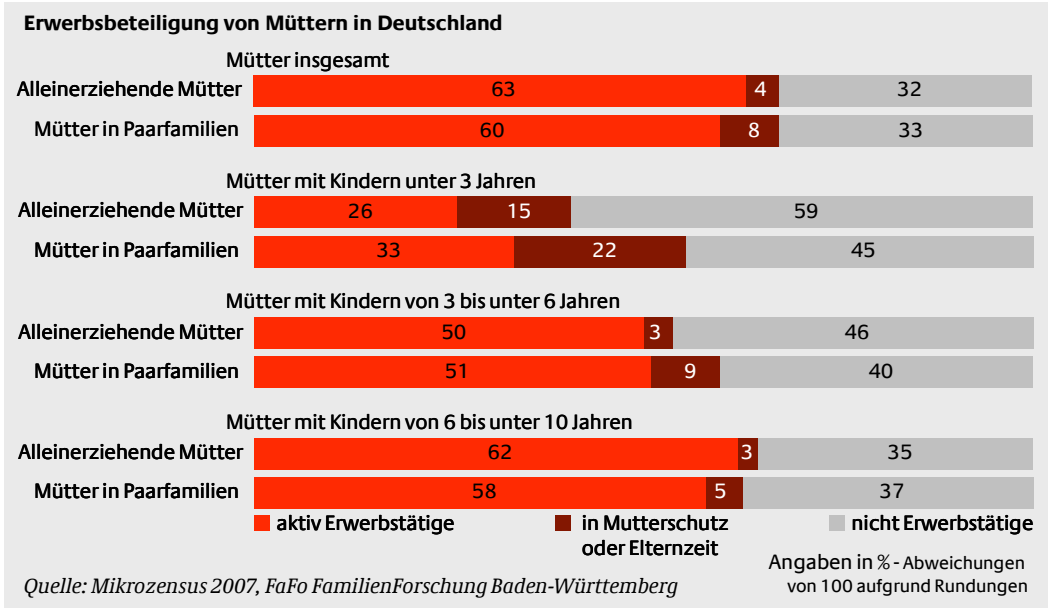
## Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit

Bei der Erwerbstätigkeit zeigen sich in der Gesamtbetrachtung nur geringfügige Unterschiede zwischen alleinerziehenden Müttern und Müttern in Paarfamilien: Etwa jeweils knapp zwei Drittel sind erwerbstätig.<sup>1</sup> Auch bei der „aktiven Erwerbstätigkeit“, d.h. den Erwerbstätigen, die in der Berichtswoche tatsächlich gearbeitet haben und nicht in Mutterschutz oder Elternzeit waren, sind die Unterschiede gering. Bei den alleinerziehenden Vätern liegt die Erwerbstätigenquote mit 79 % bzw. 75 % (aktiv Erwerbstätige) erheblich über der Quote der alleinerziehenden Mütter, aber gleichzeitig auch deutlich unter der Erwerbstätigenquote der Väter in Paarfamilien (91 % bzw. 87 %) (Mikrozensus 2007).

In den ostdeutschen Bundesländern ist der Anteil der Erwerbstätigen unter den Alleinerziehenden niedriger. In Ostdeutschland besteht zwar ein deutlich besseres Kinderbetreuungsangebot, was die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit erleichtert, aber die höhere Arbeitslosigkeit macht es schwieriger, eine Stelle zu finden. Alleinerziehende beider Landesteile sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein Drittel gibt an, in den letzten zwei Jahren mindestens ein Vierteljahr arbeitslos gewesen zu sein (Strantz 2006, Hurrelmann 2007, Mikrozensus 2007).

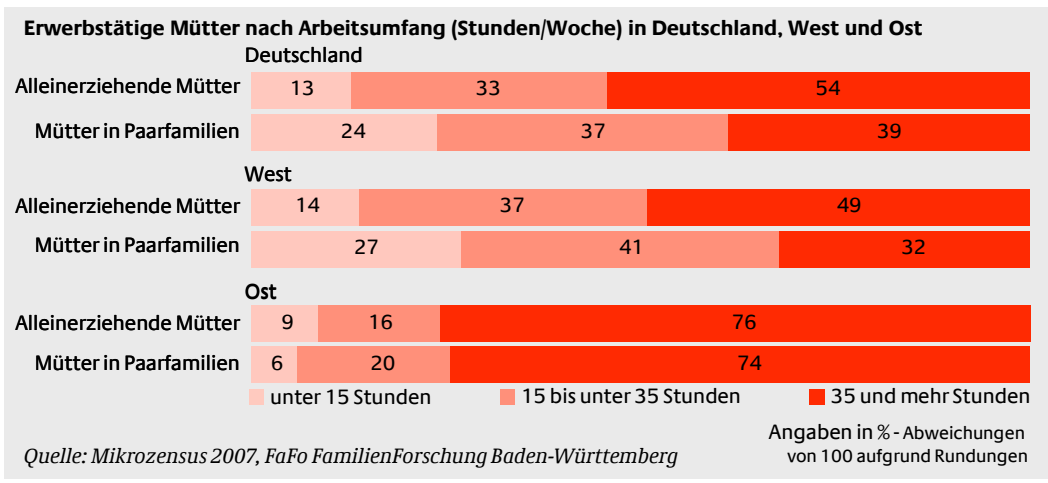
Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen dem Alter des jüngsten Kindes und der Erwerbsbeteiligung von Müttern. Bei Kindern unter drei Jahren ist die Erwerbstätigenquote der Mütter aus Paarfamilien deutlich höher als die alleinerziehender Frauen. Dies ändert sich mit dem Alter der Kinder (Mikrozensus 2007).

<sup>1</sup> Zu den Erwerbstätigen zählen nach der im Mikrozensus verwendeten Definition alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die mindestens eine Stunde gegen Bezahlung einer Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten und Soldatinnen sowie mithelfender Familienangehöriger), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben.



Während die Anteile der aktiv Erwerbstätigen bei alleinerziehenden und in Paarfamilien lebenden Müttern recht ähnlich sind, zeigen sich deutliche Unterschiede beim Umfang der Erwerbstätigkeit. Über die Hälfte der Alleinerziehenden arbeiten in Vollzeit, unter den Müttern aus Paarfamilien sind es lediglich 39%. In Ostdeutschland arbeiten deutlich mehr Mütter - sowohl Alleinerziehende wie auch andere - in Vollzeit, auch als Ergebnis der besser ausgebauten Kinderbetreuungsnetze in diesem Teil Deutschlands (Mikrozensus 2007).

Unter den berufstätigen Alleinerziehenden ist die Hälfte mit ihrer Wochenarbeitszeit zufrieden, ein Viertel, meist Beschäftigte mit voller Stundenzahl, würde lieber weniger Stunden pro Woche arbeiten. 18%, unter den berufstätigen Müttern mit Halbjahresstellen sogar 40%, würden gern mehr Stunden arbeiten, stoßen mit ihrem Wunsch jedoch auf Widerstände im Betrieb (12% der Berufstätigen) oder scheuen vor einer Erhöhung der Stundenzahl zurück, weil sie Zeit für ihre Kinder verlieren würden (5%). Wenn sie es sich aussuchen könnten, würden etwa zwei Drittel der berufstätigen alleinerziehenden Mütter Teilzeitstellen mit einer Wochenstundenzahl zwischen 20 und 35 Stunden besetzen, also meist mit etwas mehr Stunden, als sie in Halbtagsstellen üblich sind (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).



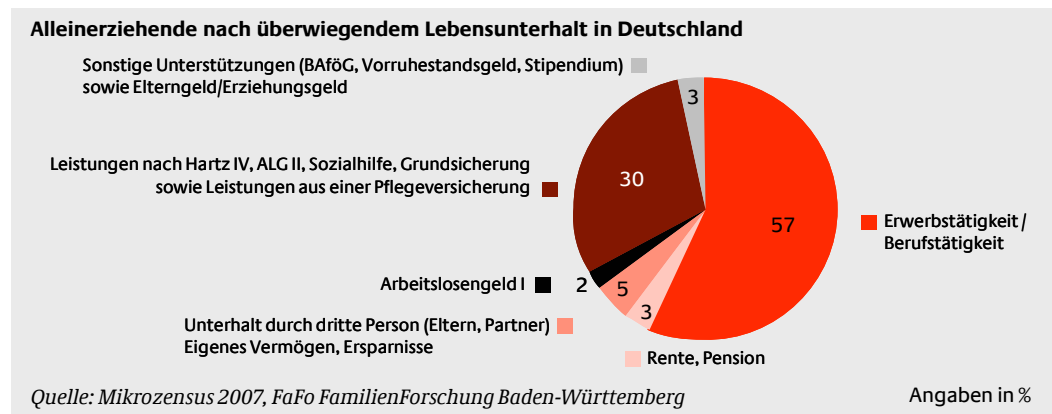
### Erwerbsorientierung und Gründe für Nichterwerbstätigkeit

Die eigene Berufstätigkeit ist für Alleinerziehende von hoher Bedeutung: 89% der berufstätigen alleinerziehenden Mütter erklären, dass ihre Berufstätigkeit für sie sehr oder ziemlich wichtig ist. Von den nicht berufstätigen Müttern, die gern arbeiten möchten, fänden 82% eine Berufstätigkeit sehr oder ziemlich wichtig. Dabei haben viele nicht nur die finanzielle Absicherung im Sinn: 48% der berufstätigen Mütter und 43% der arbeitsorientierten Nichtberufstätigen würden im Beruf gern etwas erreichen.

Von den nicht erwerbstätigen alleinerziehenden Müttern sucht etwa die Hälfte einen Arbeitsplatz oder hat bereits eine Zusage bekommen, insgesamt zwei Drittel wären gerne erwerbstätig. Als Gründe für die Nichterwerbstätigkeit geben 40% an, dass sie keine Arbeit finden. Dieser Prozentsatz ist in Ostdeutschland mit 50% deutlich höher als in Westdeutschland mit 36%. Jeweils ungefähr jede Fünfte gibt an, dass die Kinder noch zu klein seien bzw. dass sie selbst bei einer Berufstätigkeit nicht mehr genügend Zeit für ihre Kinder hätten bzw. eine Berufstätigkeit zusätzlich zur Kinderbetreuung sie überlasten würde. 14% geben an, keine Betreuungsmöglichkeit zu finden. 17% sind in Elternzeit (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

## 4. Lebensunterhalt von Alleinerziehenden

Mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden finanziert sich überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit. Rund ein Drittel bestreitet den Lebensunterhalt vor allem durch Arbeitslosengeld I oder II. Bei 5% macht die Unterstützung durch Angehörige den überwiegenden Teil aus (einschließlich des anderen Elternteils des Kindes). Betrachtet man alle Familien, so liegt der Anteil derer, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Erwerbstätigkeit finanzieren, wo also mindestens eine Person erwerbstätig ist, bei 80% (FaFo 2008).



Ost- und westdeutsche Alleinerziehende bestreiten ihren Lebensunterhalt unterschiedlich. Westdeutsche finanzieren sich deutlich häufiger über eigene Erwerbstätigkeit. In Ostdeutschland dagegen ist die Inanspruchnahme von Arbeitslosengeld deutlich höher (FaFo 2008).

Der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte, die aktuell ALG II-Leistungen oder Sozialgeld beziehen, liegt bei 41%. Er ist damit deutlich höher als bei Paarhaushalten mit Kindern, wo er je nach Kinderzahl zwischen 5% und 13% (bei mehr als zwei Kindern) liegt. Jeder vierte Alleinerziehenden-Haushalt erhält dabei trotz Erwerbstätigkeit ALG II-Leistungen. Zurückzuführen ist dies vor allem darauf, dass jede(r) dritte alleinerziehende Erwerbstätige in Mini-

jobs, Ein-Euro-Jobs oder ABM-Stellen arbeitet. Ohne Personen in diesen besonderen Beschäftigungsformen liegt der Anteil der ALG II-Beziehenden unter den berufstätigen Alleinerziehenden bei rund 10 %, bei vollzeitbeschäftigten Alleinerziehenden bei 4 % (PASS-Daten IAB).

### Einkommen und Einkommensentwicklung

Alleinerziehende haben weniger Geld zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts zur Verfügung als andere Familien. Alleinerziehende mit zwei Kindern haben pro Kopf 50 % weniger zur Verfügung als ein vergleichbarer Paarhaushalt mit zwei Kindern (BMFSFJ 2008).

Über die Aufwendungen für den Lebensunterhalt der einzelnen Familienformen liegen nur wenige repräsentative Informationen vor:

- I** Dauerhafte Einbußen nach Trennung und Scheidung: Ein Großteil der Alleinerziehenden lebte zuvor in einer Ehe. Im Scheidungszeitraum verschlechtert sich die finanzielle Situation deutlich. Während für Männer fünf Jahre nach der Scheidung ein Einkommensanstieg zu verzeichnen ist, kehren Frauen lediglich wieder auf Vorscheidungsniveau zurück. Bei Männern sinkt das bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen (Median) zwischen dem Jahr vor und dem Jahr nach der Trennung um 4 %, bei Frauen dagegen um 27 %. Deutliche Unterschiede bestehen zwischen Frauen, die einen neuen Partner und so gut wie keine Einkommensverluste haben und Frauen ohne neue Partnerschaft, die deutliche Einkommensverluste beklagen. Diejenigen, die nach der Trennung die Kinderbetreuung übernehmen, geben zu 61 % eine Verschlechterung ihres Einkommens an (Andreß u.a. 2003).

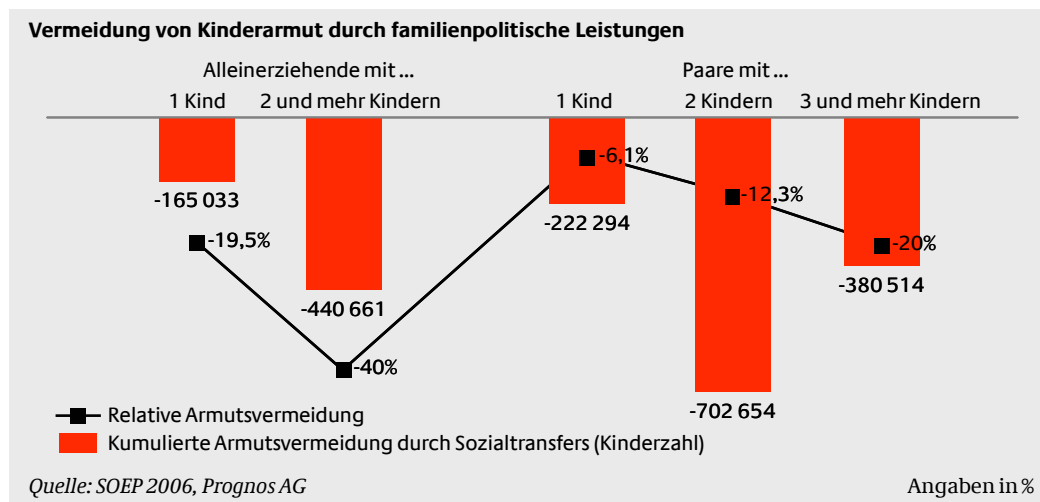
Zu den Einbußen tragen auch nicht geleistete Unterhaltszahlungen bei. 81 % aller Alleinerziehenden geben an, Anspruch auf Unterhalt zu haben. Regelmäßig und in voller Höhe erhält ihn jedoch nur die Hälfte der Berechtigten (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).
- I** Höhere Aufwendungen durch getrennte Haushaltsführung: Elternpaare, die getrennt voneinander leben, haben höhere Aufwendungen als zusammenlebende Elternpaare. Eine getrennt lebende Familie benötigt im Schnitt fast 10.000 Euro jährliches Haushaltsnettoeinkommen zusätzlich, um den gleichen Lebensstandard zu erreichen wie eine in einem Haushalt zusammenlebende. Insbesondere geht es hier um das doppelte Vorhalten von Einrichtungsgegenständen wie beispielsweise Herd oder Kühlschrank und um Miet-, Heiz- und Stromkosten sowie anfallende Grundgebühren (Miegel 2008).
- I** Hohes Armutsrisiko: Die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden ist deutlich höher als bei Paaren mit Kindern. Besonders armutsgefährdet sind Alleinerziehende mit mehreren Kindern, sowie Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren. Der hohe Wert bei Alleinerziehenden mit dem ältesten Kind zwischen 15 und 17 Jahren kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass der Anteil der Jugendlichen aus Alleinerziehenden-Haushalten in dieser Gruppe höher als bei den unter 15-Jährigen ist. Weiterhin entfällt für die Alleinerziehenden der Unterhaltsvorschuss, der nur bis zum 12. Lebensjahr des Kindes gewährt wird. Darüber hinaus ist die höhere Armutsrisikoquote unter Jugendlichen auch durch die höheren materiellen Bedürfnisse in dieser Altersklasse zu erklären. Diese wirken sich in einer Höhergewichtung der Jugendlichen bei der Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens aus.

## 5. Was Alleinerziehenden hilft

Ohne oder mit wenig Unterstützung durch den anderen Elternteil im Haushalt ein oder mehrere Kinder großzuziehen, ist eine besondere Anstrengung. Alleinerziehende brauchen angemessene Unterstützung. 72% der Bevölkerung befürworten besondere Hilfen für Alleinerziehende (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 b). Die nachfolgenden Ideen decken wesentliche Bereiche ab.

### Finanzielle Unterstützung

Alleinerziehende benötigen finanzielle Unterstützung zur Sicherung des Lebensunterhaltes. Die bestehenden Leistungen für Familien wie Kindergeld, Mehrbedarfszulage, Wohngeld und Grundsicherung leisten einen erheblichen Beitrag zur Armutsvermeidung bei Alleinerziehenden und ihren Kindern. Wie die folgende Abbildung zeigt, wären ohne die bestehenden Transfers über 600.000 Kinder Alleinerziehender zusätzlich armutsgefährdet (kumulierte Armutsvermeidung). Betroffen wären davon überproportional Kinder mit Geschwistern: Durch die gegenwärtigen Leistungen wird die Armutsrisikoquote von Nicht-Einzelkindern von Alleinerziehenden um 40% verringert; bei Einzelkindern von Alleinerziehenden um knapp 20% (relative Armutsvermeidung). Trotz der Leistungen leben etwa 800.000 Kinder von Alleinerziehenden mit einem Armutsrisiko oder in Armut (BMFSFJ 2008).



### Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Für Alleinerziehende sind familienfreundliche Arbeitgeber, verlässliche Rahmenbedingungen und ein zufriedenstellendes Betreuungsarrangement in besonderer Weise Voraussetzung für eine Berufstätigkeit (Senius 2008).

In der Praxis ist ein vielfältiges Unterstützungsangebot für diese heterogene Zielgruppe vorhanden. Es erstreckt sich über die Bereiche Beschäftigung, Qualifizierung und Kinderbetreuung. Ein Workshop des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Workshop zur Entwicklung kooperativer Strukturen für Alleinerziehende im SGB II am 25.09.2008 in Berlin) hat anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis aufgezeigt, welche große Bedeutung der Optimierung von Netzwerkstrukturen in diesen Bereichen zukommt. Um auch mittel- und langfristig die Balance zwischen Erwerbstätigkeit und Familie zu sichern, sollte die bisherige koordinierte Zusammenarbeit um Angebote an-

derer Träger erweitert werden. Dabei kommt es insbesondere darauf an, Angebote verschiedener Träger zu vernetzen und über spezielle Anlaufstellen besser nutzbar zu machen. Hierzu sollten Erfahrungen in der Konstitution entsprechender Produktionsnetzwerke gesammelt und systematisiert werden. Die Auswertung der Bildung und Optimierung von Netzwerken an ausgewählten Standorten und des Ineinandergreifens von Fallmanagement und diesen Produktionsnetzwerken könnte wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Ausgestaltung der Kooperation unterschiedlicher Akteure auf lokaler Ebene bringen.

#### I Arbeitsberatung und Vermittlung für Alleinerziehende

Alleinerziehende, insbesondere mit kleinen Kindern, finden schwerer als andere eine Arbeitsstelle. Neben einer noch unzureichenden Betreuungsinfrastruktur spielen mentale Vorbehalte, nicht nur auf Seiten des Arbeitgebers, eine Rolle (DJI 2005).

In der Praxis setzen Kommunen allmählich auf integrierte Lösungen bei der Arbeitsberatung und Vermittlung für Alleinerziehende: Die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Sozialamt, ARGen bzw. JobCentern und allen anderen Hilfesystemen, die zur Verfügung stehen, ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches Fallmanagement zur beruflichen Integration von Alleinerziehenden (DJI 2005).

#### I Soziale Netzwerke und Beratung

Besonders wichtig sind für Alleinerziehende soziale Netze. Je besser diese funktionieren, umso unproblematischer wird das Alleinerziehen empfunden und umso besser das persönliche Wohlbefinden eingeschätzt. Alleinerziehende aus unteren sozialen Schichten haben kleinere Netzwerke und weniger sozialen Rückhalt. Spezielle Angebote im sozialen Nahraum sollen helfen.

**Erfahrung aus der Praxis:** Alleinerziehendentreffs, Selbsthilfegruppen, Patenschaftsprogramme für Alleinerziehende, ein Begleitservice für Kinder Alleinerziehender: Viele gute Ideen und Initiativen sind im Rahmen des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser entstanden. Auch die Lokalen Bündnisse für Familie tragen mit vielfältigen Angeboten wie familienunterstützenden Dienstleistungen, generationenübergreifenden Netzwerken und Kinderbetreuung wesentlich zur Unterstützung Alleinerziehender bei (<http://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/>; <http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/>).

Die Entwicklung und Pflege lokaler Netzwerke ist ein originäres Tätigkeitsfeld von Lokalen Bündnissen für Familie oder Mehrgenerationenhäusern. Sie können damit spezifischen Unterstützungsbedarf von Alleinerziehenden aufgreifen. Im Mehrgenerationenhaus Zwickau beispielsweise wurde hierfür der Begriff der Wahlverwandtschaften geprägt: Im nachbarschaftlichen Umfeld werden Kontakte zu zuverlässigen, ehrenamtlich engagierten Personen hergestellt, die z.B. im Krankheitsfall die Kinderbetreuung übernehmen oder Kinder zu Nachmittagsterminen bringen können. Der Schwerpunkt liegt hier auf flexibler Kinderbetreuung und Unterstützung im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern (Workshop BMFSFJ 2008).

#### I Qualifizierung

Qualifizierungswege müssen so gestaltet werden, dass Alleinerziehende Zugang haben. Dazu gehören: Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsbetrieben, Begleitung während Qualifizierungsmaßnahmen und finanzielle Sicherheit in der Ausbildungszeit. Inhaltliche und organisatorische Rahmenbedingungen der Qualifizierungsmaßnahme müssen z.B.



durch Teilzeitmodelle mit der besonderen Lebenssituation vereinbar sein. Das verringert die Quote der Alleinerziehenden ohne beruflichen Abschluss. Darüber hinaus führen Qualifizierungsmaßnahmen neben der Verbesserung der beruflichen Kompetenz auch zu verstärkter Autonomie, mehr Selbstbewusstsein und besserer sozialer Einbindung (DJI 2005).

**Erfahrung aus der Praxis:** Im Landkreis Emmendingen hat die ARGE gute Erfahrungen damit gemacht, insbesondere jüngere Alleinerziehende über ein Praktikum an die Ausbildung heranzuführen. Vorgeschaltet sind ein ausführliches Beratungsgespräch, eine Kompetenzanalyse und die Verbesserung von Schlüsselqualifikationen. Die sich anschließende Ausbildung verläuft - insbesondere in Form einer Teilzeitausbildung - erfolgreich, wenn ein begleitendes Coaching stattfindet. Das Coaching hilft den Auszubildenden u.a. bei der Lösung von Problemen der Alltagsorganisation und richtet sich nach dem Bedarf der Auszubildenden.

Das Heidelberger Bündnis für Familie bietet jungen Müttern und Vätern die Möglichkeit, eine Teilzeitausbildung zu absolvieren. Die Vergabe der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze erfolgt dabei nach sozialen Kriterien. Zusammen mit den Bewerberinnen und Bewerbern wird nach Kooperationspartnern gesucht. Ausbildungen werden in vielen verschiedenen Bereichen angeboten. Der Kooperationspartner übernimmt den fachlichen Teil, die Heidelberger Dienste gGmbH trägt die Ausbildungsvergütung. Zudem besteht die Möglichkeit, eine sozialpädagogische Fachkraft in Anspruch zu nehmen (Workshop BMFSFJ 2008).

### ▮ Flexible Kinderbetreuung

Wer alleinerziehend ist und erwerbstätig sein will, benötigt eine Kinderbetreuung: Entweder privat organisiert oder im Rahmen einer institutionellen Lösung. Oft ist diese auch zu atypischen Zeiten notwendig. Der Rückgriff auf den anderen Elternteil zur Betreuung ist zumeist nicht möglich. Fast zwei Drittel geben an, dass sie alleinige Erziehungsverantwortung ohne Entlastung durch den anderen Elternteil haben. Dem wird von den Einrichtungen durch eine Bevorzugung bei der Platzvergabe Rechnung getragen. Schwierig wird es, wenn das Betreuungsarrangement ausfällt: Jede/r fünfte Alleinerziehende hat keinen Notfallplan (Schneider 2003, Peltner 2006).

Alleinerziehende nutzen institutionelle Kinderbetreuungsmöglichkeiten häufiger als andere. In Westdeutschland nehmen mit 13 % doppelt so viele Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren eine Tageseinrichtung in Anspruch als Verheiratete. Die Nutzung ist mit 29 % besonders hoch, wenn der alleinerziehende Elternteil erwerbstätig ist. Aber mit 10 % liegt der Nutzungsgrad auch dann über dem Durchschnitt, wenn das nicht der Fall ist. Zum Vergleich: Bei Ehepaaren beträgt er 4 %. Bei unter Dreijährigen gibt es auch beim Betreuungsumfang Unterschiede: Die Hälfte der Alleinerziehenden nutzt einen Ganztagsplatz, das trifft nur auf ein Viertel der Kinder aus Paarfamilien zu. Deutlich wird hierdurch die außerordentliche Wichtigkeit von Kinderbetreuungsangeboten für Alleinerziehende (Peltner 2006, Bien 2006).

Bei Kindern, die jünger als drei Jahre sind, werden Tagespflege oder Kita von Alleinerziehenden häufiger als von anderen genutzt, wenn ein passendes institutionelles Angebot zur Verfügung steht. Das trifft auf ein Drittel der erwerbstätigen Alleinerziehenden zu, die anderen geben an, dass sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf privat arrangieren müssen (Peltner 2006, Bien 2006).

Im privaten Bereich wird bei der Kinderbetreuung zumeist auf die Großeltern zurückgegriffen (45% der Alleinerziehenden). Jede/r dritte Alleinerziehende gibt aber auch an, dass der



nicht im Haushalt lebende Vater bzw. die Mutter des Kindes die Betreuung übernimmt. Bei Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren spielen neben den Großeltern insbesondere Freunde oder der/die neue Partner/in eine Rolle bei der Betreuung (Institut für Demoskopie Allensbach 2008 a).

**Erfahrung aus der Praxis:** Zusatzangebote zur Deckung von flexiblen bzw. atypischen Betreuungsbedarfen an Wochenenden oder Feiertagen werden beispielsweise beim Tausendfüßler Kinder- und Familiengarten Kaltenkirchen e.V. angeboten, einem Familienverein, der durch ein integriertes Angebot aus Kinderkrippe, Kindertagesstätte, Schulhort und Tagemüttern feste und zusätzlich buchbare Betreuungsangebote vorhält und Zusatzangebote wie eine logopädische oder ergotherapeutische Betreuung der Kinder in eigens dafür vorgehaltenen Räumen ermöglicht. Durch die zusätzliche Einbindung von älteren Menschen, die sich engagieren wollen, können individuelle Lösungen für die Kinderbetreuung gefunden werden (<http://tausendfuessler-kaki.de> und <http://www.kinderhaus.de/>).

Die in Nürnberg auf Initiative des Lokalen Bündnisses ins Leben gerufene Agentur für Arbeit und Beruf bietet insbesondere Alleinerziehenden Informationen, Beratung und Vermittlung von Kinderbetreuung. Sie berät zu Möglichkeiten der Übernahme von Kinderbetreuungskosten, hilft bei der Suche nach geeigneter Nachhilfe oder nach Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche und unterstützt bei der Neuorientierung und dem Wiedereinstieg ins Erwerbsleben (Workshop BMFSFJ 2008).

## 6. Ausgewählte Erkenntnisse im Überblick

Die Hälfte der 1,57 Millionen Alleinerziehenden in Deutschland ist zwischen 35 und 45 Jahren alt; ein Drittel ist jünger. 90% der Alleinerziehenden sind Frauen. Alleinerziehend ist keine statische Familienform, ein Drittel der Alleinerziehenden lebt nach drei Jahren wieder mit einer/m neuen Partner/in zusammen. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien hat in Ostdeutschland seit Mitte der Neunziger Jahre deutlich stärker zugenommen als in Westdeutschland. Fast die Hälfte der Frauen in Ostdeutschland, die zwischen 1953 und 1972 geboren wurden, ist einmal in ihrem Leben alleinerziehend. In Westdeutschland sind es rund 20%.

Alleinerziehende sind sowohl in der Beziehung zur Herkunftsfamilie und zu den Kindern als auch in der sozialen Einbindung mit Paarhaushalten mit Kindern vergleichbar. Die Mehrheit der Alleinerziehenden ist zufrieden mit der eigenen Situation, wünscht sich aber das Zusammenleben in einer Partnerschaft. Dabei zöge ein Großteil der Alleinerziehenden ein Arrangement vor, in dem beide Partner erwerbstätig sind. Alleinerziehende Frauen und Mütter in Paarhaushalten haben eine vergleichbare Erwerbsbeteiligung, aber Alleinerziehende arbeiten zu einem deutlich größeren Teil Vollzeit. Insgesamt ist die Erwerbsneigung von Alleinerziehenden hoch. Fast zwei Drittel der nichterwerbstätigen Alleinerziehenden würden gerne arbeiten. Die Hälfte der erwerbstätigen Alleinerziehenden möchte im Beruf auch etwas erreichen. Hier geht viel Potenzial verloren, denn ein Großteil von ihnen gibt an, keine Arbeit zu finden. Auch die Bildungsvoraussetzungen von alleinerziehenden Frauen sind vergleichbar mit denen von Müttern in Paarhaushalten.

Trotz ähnlicher Voraussetzungen und interessanten Potenzials sind Alleinerziehende überdurchschnittlich oft von Armut bedroht. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Nach einer Trennung kommt es häufig zu dauerhaften finanziellen Einbußen, hinzukommen höhere Auf-

wendungen durch die getrennte Haushaltsführung. Eine weitere große Rolle spielt auch das fehlende zweite Einkommen, das in Paarhaushalten teilweise zur Verfügung steht, sowie die Möglichkeit, die Kinderbetreuung mit dem Partner im Haushalt zu teilen.

Alleinerziehende können von vielfältigen Unterstützungsleistungen profitieren. Hierbei spielt auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wichtige Rolle. Arbeitsberatung und -vermittlung, Qualifizierung, flexible Kinderbetreuung sowie soziale Netzwerke und Beratung müssen einzeln, vor allem aber in der Zusammenarbeit gut funktionieren, um Alleinerziehende zu unterstützen. Praxisbeispiele zeigen, wie individuelle Unterstützung für Alleinerziehende dazu beiträgt, ihre Potenziale zu nutzen. Eine nachhaltige familienpolitische Unterstützung muss Alleinerziehenden dabei die nötigen Rahmenbedingungen bieten, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten. So haben sie selbst und ihre Kinder gute Chancen und Möglichkeiten.

## Datenquellen und Literatur

Die FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg stellt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für den Monitor aktuelle Daten und Forschungsergebnisse zusammen.

Alt, C.: Kinderleben - Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Band 1: Aufwachsen in Familien, Wiesbaden 2005

Alt, C.: Kinderleben - Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Band 2: Aufwachsen zwischen Freunden und Institutionen, Wiesbaden 2005

Andreß, H.-J./Borgloh, B./Güllner, M./Wilking, K.: Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, Wiesbaden 2003

Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B.: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim 2006

BIB/Robert Bosch Stiftung: The Demographic Future of Europe - Facts, Figures, Policies

BMAS: Lebenslagen in Deutschland, Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2008

BMFSFJ: Dossier: Armutsrisiken von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Berlin 2008

BMFSFJ: Arbeitsbericht Zukunft für Familie, Berlin 2008

BMFSFJ: Alleinerziehen in Deutschland, Ressourcen und Risiken einer Lebensform, Berlin 2000

Brand, D./Hammer, V.: Balanceakt Alleinerziehende, Wiesbaden 2002

Bundesagentur für Arbeit: SGBII Sozialgesetzbuch Zweites Buch - Grundsicherung für Arbeitssuchende. Zahlen, Daten, Fakten, Nürnberg 2008

DJI: Unterstützung für Alleinerziehende - Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe, ein kommunales Handlungskonzept, München 2005

Düll, H.: Brauchen wir eine „New Deal“ für Alleinerziehende? Arbeitsmarktintegration und Leistungsbezug im deutsch-britischen Vergleich, Vortragsmanuskript, Berlin 2007

Eggen, B.: Kinderarmut auch in Baden-Württemberg, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2008

Eggen, B.: Allein Erziehende - Vielfalt einer Lebensform, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2005

FaFo/Leschhorn, H.: Sonderauswertung Alleinerziehende, Arbeitspapier, FamilienForschung Baden-Württemberg, Stuttgart 2008

Fegert, J. M./Ziegenhain, U.: Hilfen für Alleinerziehende, Die Lebenssituation von Einelternfamilien in Deutschland, Weinheim 2003

Hammer, V: Familienform: Alleinerziehend, in: Online-Familienhandbuch 2007: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

Hausherr, A./Faschon, C.: Alleinerziehende zwischen Beruf, Haushalt und Familie, in: Online-Familienhandbuch, 2004

Hurrelmann, K./Andresen S.: Kinder in Deutschland 2007, 1. World Vision Kinderstudie, Frankfurt a.M. 2007

IAB: Die Hälfte war zwei Jahre lang durchgehend bedürftig, Kurzbericht Nürnberg 2007

Institut für Demoskopie Allensbach: Alleinerziehende: Lebenssituation und Arbeitsverhältnisse, Allensbach 2008 a

Institut für Demoskopie Allensbach: Erwartungen der Bevölkerung an die Familienpolitik, Allensbach 2008 b

IW Köln: Sozialbilanz Familie. Expertise im Auftrag des Kompetenzzentrums für familienbezogene Leistungen. Juni 2008. <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/sozialbilanz-familie,property=pdf,bereich=sprache=de,rwb=true.pdf>

Matzner, Michael: Allein erziehende Väter, in Onlinefamilienhandbuch: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

Miegel, M. /Wahl, S./Schulte, M.: Von Verlierern und Gewinnern - Die Einkommensentwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen in Deutschland, Bonn 2008

Peltner, S./Züchner, I.: Alleinerziehende - allein erziehend?, in: Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B.: Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim 2006

Schneider, N.F.: Alleinerziehen - soziologische Betrachtungen zur Vielfalt und Dynamik einer Lebensform, in: Fegert, J. M./Ziegenhain, U.: Hilfen für Alleinerziehende, Die Lebenssituation von Einelternfamilien in Deutschland, Weinheim 2003

Senius, K.: Alleinerziehende gemeinsam in den Arbeitsmarkt integrieren: Eine Herausforderung für die BA und ihre Netzwerkpartner, Redemanuskript, Nürnberg 2008

Statistisches Bundesamt: Im Osten ist der Anteil alternativer Familienformen höher als im Westen, Pressemitteilung 481, November 2007

Strantz, C.: Zur Armutssituation von Familien in Deutschland, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3/2006

Strantz, C.: Familien, Kinder und das liebe Geld, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2005

VAMV: Stellungnahme zum 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2008

VAMV: Brigitte verspricht: Jetzt passiert was! VAMV widerspricht: Leider passiert gar nichts! Pressemitteilung, Berlin Mai 2008

VAMV: Allein erziehend - Tipps und Informationen, Berlin 2007

VAMV: Das Kind im Mittelpunkt - Einelternfamilien in Europa, Dokumentation, Berlin 2007

Walper, S./Wendt, E.-V.: Nicht mit beiden Eltern aufwachsen - ein Risiko?, in: Alt, C.: Kinderleben - Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Band 1, Wiesbaden 2005

Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung: Alleinerziehende im Sozialhilfebezug, Bochum 2003

\*Einige der einbezogenen Untersuchungen beziehen sich nur auf alleinerziehende Mütter. Im Text wird dann nur die weibliche Form verwendet.

Dieses PDF-Dokument ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Bezugsstelle:**

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock  
Tel.: 0 18 05/77 80 90\*  
Fax: 0 18 05/77 80 94\*  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Redaktion und Gestaltung:**

FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg  
Erich Stutzer, Heike Lipinski  
Böblinger Straße 68  
70199 Stuttgart  
Internet: [www.fafo-bw.de](http://www.fafo-bw.de)

Stand: Dezember 2008

ISSN 1866-1866

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50\*\*  
Fax: 030 18/5 55 44 00 Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
E-Mail: [info@bmfsfj-service.bund.de](mailto:info@bmfsfj-service.bund.de)

\* jeder Anruf kostet 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,  
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich

\*\* nur Anrufe aus dem Festnetz,  
3,9 Cent pro angefangene Minute